

„Man kennt Sie zu wenig“

Bürgermeisterkandidat Yves Nagel stellt sich vor / Nur acht Interessierte diskutieren mit ihm

VON JÜRGEN BOHLKEN

Colnrade – „Man kennt Sie zu wenig“, nahm Wolfgang Brand kein Blatt vor den Mund. „Sie müssen sehr viel offensiver nach vorne marschieren und klar sagen, was Sie wollen“, riet er dem parteilosen Samtgemeindebürgermeisterkandidaten Yves Nagel aus Dünsen. Wahlplakate und Flyer seien schön und gut; worauf es aber ankomme: „Sie müssen an die Menschen ran und auch mal sachlich fundiert streiten.“

Kritisches Nachfragen störe ihn nicht, erwiderte Nagel: „An der Stelle merke ich ja schließlich, ob ich Antworten und gute Konzepte habe oder nicht.“

In den Dialog treten – genau das beabsichtigte der Dünsener, als er sich am Mittwochabend im Colnrader Dorfgemeinschaftshaus erstmals in einer öffentlichen Veranstaltung vorstellte. Die Einwohner aber schlugen die Gelegenheit, den Kandidaten mit seinen Zielen persönlich kennenzulernen, im Großen und Ganzen aus.

Gerade mal acht Zuhörer kamen zum Diskutieren, darunter Colnrades Bürgermeisterin Anne Wilkens-Lindemann, ihre Amtsvorgängerin Hiltraud Lindemann und deren früherer Stellvertreter Wolfgang Brand. Über die Gründe für die maue Resonanz lässt sich trefflich spekulieren. Die wieder ansteigenden Corona-Inzidenzen mögen auch eine Rolle gespielt haben. Farbe bekennen musste der Bürgermeisterkandidat zum Thema „Einheitsgemeinde oder Samtgemeinde?“. Diese Frage aber stellte sich dem 53-jährigen gar nicht. Eine etwaige Entscheidung zugunsten einer Einheitsgemeinde obläge nämlich den Mitgliedskommunen. „Ich glaube, dass die



Nahm sich in Colnrade Zeit zum Diskutieren: Samtgemeindebürgermeisterkandidat Yves Nagel.

FOTO: BOHLKEN

„ Ich würde mich keinesfalls gegen die Mitgliedsgemeinden stellen.

Yves Nagel zur Frage „Einheits- oder Samtgemeinde?“

das nicht wollen, zumindest größtenteils nicht. Und ich würde mich keinesfalls gegen sie stellen. Ich will ja mit ihnen zusammenarbeiten“, stellte Nagel klar.

Er erwähnte seine langjährige Erfahrung in der bremischen Verwaltung und Führungsverantwortung, die er im Berufsleben übertragen bekam. Ebenso ein berufsbeigleitend absolviertes Entscheidungsmanagementstudium: „Da wird versucht, den Studierenden beizubringen, gute Entscheidungen zu fällen, indem sie die Gegebenheiten auf Grundlage aller relevanten Informationen von

verschiedenen Seiten beleuchten.“ Ob eine Entscheidung richtig oder falsch gewesen sei, stelle sich gleichwohl erst hinterher heraus.

Die Colnraderin Hanna Dauskardt wünschte sich einen Samtgemeindebürgermeister, der „für alle Mitgliedsgemeinden brennt, auch für Colnrade“. Einen, der für die Bewohner etwas in Bewegung bringt. Es gebe im Übrigen schon vieles, was „sehr lebendig“ sei. „Das“, so Dauskardt, „würden wir Ihnen gern mal zeigen. Ich denke, dann können wir einander verstehen.“ Hiltraud Lindemann rang Yves Nagel das

„ Sie müssen sehr viel offensiver nach vorne marschieren und klar sagen, was sie wollen.

Wolfgang Brand

versprechen ab, sich öfter – wengleich nun nicht jede Woche – in der Huntege- meinde blicken zu lassen, falls er im Verlauf der Bürger- meisterwahl am 12. September über Amtsinhaber Her- wig Wöbse obsiegen sollte. Er sei, so verriet er, bereits im Colnrader Neubaugebiet ge- wesen und habe auch schon mit dem neuen Ortsbrand- meister Marvin Hartje ge- sprochen.

Für wichtig halte er es, sich ein großes Ziel zu setzen und beharrlich darauf hinzu- arbeiten. „Wir müssen etwas tun, damit die Leute erkennen und wirklich wahrnehmen,

wie schön es hier ist“, leitete Nagel zur Fremdenverkehrs- förderung über, die er zu seinen Kernanliegen zählt. Tou- rismus sichere und schaffe Arbeitsplätze, bewirke oben- drein Kaufkraftzuwachs: „Die Leute, die kommen, lassen ja Geld hier.“ Nagel will die Samtgemeinde Harpstedt als Marke mit Wiedererken- nungswert entwickeln. „Im Zusammenhang mit Na- herholung könnte gerade Col- nrade Strahlkraft haben, wenn man sich wirklich dafür ein- setzt“, warf Ole Dauskardt ein.

Um Angebote für Erho- lungssuchende zu koordinie-

ren, zusammenzuführen und übersichtlich darzustellen, bedürfte es auch eines profes- sionellen Internetauftritts, machte Nagel deutlich. „Da sind viele andere Gemeinden viel, viel besser“, konstatierte er. Die Website harpstedt.de habe „nichts Ansprechendes“ an sich.

Der parteilose Bürgermei- sterkandidat hat nach eigenem Bekunden damit ange- fangen, die „touristisch aus- gerichteten Vereine“ zu kon- taktieren und zu besuchen; schade findet er es, dass einer von dem anderen oft nur sehr wenig wisse.

Die Frage, ob es eines Tou- rismusbeauftragten bedürfte, konnte Nagel nicht mit einem klaren Ja oder Nein be- antworten; dafür wäre schließlich eine politische Mehrheit nötig. Potenziale in Harpstedt, sich touristisch besser zu vermarkten, hatte Jan Strahlendorff, Absolvent eines Tourismusmanage- ment-Studiums, in seiner Bachelorarbeit aufgezeigt. Nagel hat mit ihm gesprochen. Für Anfang September könn- te sich der Kandidat gut eine öffentliche Veranstaltung mit Strahlendorff vorstellen, sofern die Corona-Inzidenzen auf einem hinreichend nied- rigen Niveau bleiben.

Junge Menschen an die Scholle zu binden, wird nach Nagels Überzeugung ohne zusätzliche Arbeitsplätze vor Ort – ohne Gewerbe und In- frastruktur – nicht gelingen. Der 53-jährige stellt sich als Zukunftsziel für die Samt- gemeinde weit mehr als eine bloße Ansammlung reiner „Wohn- und Schlaforte“ vor.

Seien junge Familien und junge Leute alle weg, dann „könnte man auch gleich den Schlüssel umdrehen und wegwerfen“. Yves Nagel hält es für machbar, Zukunft ak- tiv zu gestalten. Wenn nötig sogar mit wenig Geld.

DAMALS

Vor 106 Jahren

Vermisst werde „seit etwa 14 Tagen“ der „bei dem Kaufmann Fr. Prote hier- selbst sich in Pflege befindliche neunjährige Hamburger Waisenknabe Walter Kleinhaus“, meldet die Sy- ker Zeitung in ihrer Ausga- be vom 8. Dezember 1915 aus Colnrade. Weiter heißt es im Text: „Man vermutet, dass derselbe in die Hunte gestürzt ist, da man ihn zu- letzt an deren Ufern spie- lend gesehen haben will.“

KOMMENTAR



Sozialamt

„Zweiteilung“ wäre eine Farce

VON JÜRGEN BOHLKEN

Nur eine gute halbe Sozial- amtsstelle bekäme die Samtgemeinde kreisseitig erstattet, griffe die vom Kreistag „angebante“ He- ranziehungssatzung tat- sächlich – allerdings dann auch für deutlich weniger Arbeit. Das Sozialamt bliebe partiell in Harpstedt erhal- ten, hätte sich hier aber aus- schließlich um SGB XII-Leis- tungen wie Hilfe zum Le- bensunterhalt und Grundsi- cherung im Alter oder bei Erwerbsminderung zuzü- glich Asylbewerberleistun- gen zu kümmern.

Die Chance auf eine bes- sere Kostenerstattung ab 2022 hat die Samtgemeinde mit der Rückgabe der Sozi- alamtsaufgaben ausgeschla- gen. Und nun zeichnet sich ab: Die Aufgaben wird sie zumindest in Gänze gar nicht zurückgeben können.

Ein klassisches Eigentor. Harpstedt hat die Pappnase auf. Wer löffelt nun die mit CDU-HBL-Bürgermeister- Mehrheit eingebrockte Sup- pe in Gestalt eines drohen- den „zweitgeteilten“ Sozi- alamtes wieder aus?

Hoffentlich kommt am Ende etwas Besseres heraus als eine solche Farce. Noch kann sich die Samtgemein- de bewegen. Ist die Heran- ziehungssatzung erst ein- mal beschlossen, gäbe es nur noch ein treffendes Bild für das Debakel: das vom ab- gefahrenen Zug.

KURZ NOTIERT

Infos über die SoLaWi

Beckstedt – Interessierte, die sich über die Solidarische Landwirtschaft „Wildes Gemüse Beckstedt“ informie- ren möchten, weil sie bei- zeiten als Mitglied und Ernte- teilnehmer einsteigen wollen, erfahren Näheres unter Telefon 0178/ 6908043 oder per E-Mail an wildes.gemuese@posteo.de.

Kontakt

Redaktion Harpstedt (0 44 31)
Jürgen Bohlken 9 89 11 42
Telefax 04244/96 53 173
redaktion.wildeshausen@
kreiszeitung.de

Bahnstraße 13,
27793 Wildeshausen

Liberaler regen Tempo 30-Limit für den Groß-Ippener-Weg an

Stark ausgefahrene Randbereiche bleiben ein Problem / FDP-Kandidaten fordern Erhalt des Sozialamtes vor Ort

Kirschseelte/Harpstedt – Die Sandabfuhr vorbei an Feuer- wehrhaus, Kindergarten „Kasperburg“ und Dorfgemein- schaftshaus trägt zum schlechten Zustand des Groß- Ippener-Weges in Kirschseelte bei. Vor allem die ausgefah- renen Randbereiche bleiben ein Problem. Davon konnten sich die von der Samtgemein- de-FDP nominierten Kandi- dierenden zur Kommunal- wahl während eines Ortster- mins selbst überzeugen.

FDP-Ratscherr Gerfried Holt- husen beschrieb ihnen die Problematik. Die Liberalen fragen sich, ob vielleicht eine Tempo 30-Begrenzung dazu beitragen könnte, die Rand- bereiche des Groß-Ippener- Weges vor einem zu starken

Ausfahren der Straßenränder zu bewahren. Zur Sprache kam ebenso das hohe Ver- kehrsaufkommen bei Sper- rungen der A1, das eine Über- beanspruchung des Groß- Ippener-Weges als Ausweich- strecke zur Folge hat. Für sol- che Belastungen sei diese Ge- meindeverbindungsstraße nicht ausgelegt, hieß es. Die Unterhaltung obliegt der Samtgemeinde Harpstedt als Baulastträgerin.

„Ein ebenfalls großes Pro- blem stellt die Straßenverun- reinigung bei Regenwetter durch die Sandlaster dar. Fuß- gänger oder Radfahrer kön- nen diese Strecke nicht be- nutzen, wenn Matsch und Dreck von den vorbeifahren- den Lkw hochgeschleudert

werden, ein Ausweichen nicht gegeben ist und die Ge- fahr von Stürzen besteht“, ge- ben die Kandidaten der FDP zu bedenken.

Am Rande diskutierten sie auch über die vom Samtge- meinderat mehrheitlich be- schlossene Abgabe der Sozi- alamtsaufgaben an den Land- kreis.

Die kreisseitige „Antwort“ kam während der jüngsten Kreistagssitzung: Die auf den Weg gebrachte, aber noch nicht beschlossene Heranzie- hungssatzung würde die Samtgemeinde zwingen, zu- mindest die Leistungssache- arbeit für die Bereiche Sozi- algesetzbuch XII und Asyl- bewerberleistungsgesetz wei- terhin „vor Ort“ – in Harp-



Gerfried Holthusen (2.v.r.) erläuterte Franz Robert Czeslik, Florian Fender, Lara-Christin Groen, Torsten Pleus, Horst Bokelmann, Uwe Decker und Christoph Hartlage (v.l.) die Problematik auf dem Groß-Ippener-Weg – und den Zusammenhang mit der Sandabfuhr.

stedt – gegen eine Kostener- stattung zu bewerkstelligen.

Die FDP vertritt einen kla- ren Standpunkt: Ihre Kandi- dierenden, die Ratsmandate anstreben, sprechen sich ein-

mütig dafür aus, das Sozi- alamt vollumfänglich in Harp- stedt zu erhalten. Es müsse weiterhin für die Bürgerin- nen und Bürger der Samt- gemeinde vor Ort sein. „Der

Samtgemeindebürgermei- ster, CDU und HBL sollten ihr Votum überdenken und für eine Rücknahme des Ratsbe- schlusses sorgen“, bekräfti- gen die Liberalen. boh



Binnen weniger als einer halben Stunde war das Feuer auf einem Stoppelfeld in Horstedt komplett gelöscht.

FOTO: BOHLKEN

Stoppelfeldbrand rasch gelöscht

Horstedt – Etwa 40 Meter mal 50 Meter Stoppelfeld sind am Donnerstagnachmittag in Horstedt am Horstedter Weg abgebrannt. Die Ursache ist noch unklar. Die Polizei ver- mutet fahrlässige oder vor- sätzliche Brandstiftung, zu- mal keine landwirtschaftli- chen Maschinen im Einsatz waren. Die Strohbesen be- fand sich gerade auf dem Weg zu dem abgeernteten Getreidefeld, als es brannte.

Gegen 17 Uhr rückten die Feuerwehren Prinzhöfte-Hor- stedt, Kirch- und Klostersee-

te, Harpstedt und Groß Ippe- ner mit geschätzten 40 Kräf- ten aus. Sie löschten die Flammen rasch und verhin- derten die weitere Ausbrei- tung. Die Beckelner Ortswehr und der große Einsatzleitwa- gen aus Ganderkesee seien nicht mehr benötigt und da- her wieder „abgestellt“ wor- den, hieß es vor Ort.

Wegen des trockenen Bo- dens mahnt die Feuerwehr zu großer Vorsicht. Und: Et- waige Zeugen, die Rauch auf- steigen sehen, sollten sofort den Notruf 112 nutzen. boh